

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Infectionsgebühr für den Raum einer Seite 1 1/2 Gr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesez!

Spanien. (z Paris.) — Großbritannien. — Frankreich. (†† Paris.) — Deutschland. (** München; * Dresden; †† Aus dem Badischen; Karlsruhe; ** Kassel.) — Osterreich. (+ Wien.) — Italien. (o Rom.) — Aegypten. (Alexandrien.) — Ankündigungen.

Spanien.

Das Morning Chronicle stellt folgende Betrachtungen über den Gang der Dinge in Spanien an: „Die Ereignisse zu Madrid werfen einen schrecklichen Miscredit auf die Regierung der Königin-Regentin und stößen die höchste Besorgniß für den Frieden und die Zukunft der Halbinsel ein. Hätte an der Spitze der Reaction, die man zu schaffen sucht, irgend einer der Führer der gemäßigten Partei gestanden, ein Isturiz, Martinez oder selbst Lorenzo, so konnte man hoffen, daß es nicht bloßer Wahnsinn gewesen; aber wenn man das Geschick Spaniens und die Verantwortlichkeit der königlichen Ordonanzen dem gemeinsten und grundlossten Auswurf aller Bediensteten, dem Soldner Francisco Narvaez, dem erbärmlichen und niedrigen Advocaten Arzola, den gemeinsten und unbekanntesten Weiten, die Madrid aufzuweisen hat, preis gegeben und ausgeliefert sieht, so kann man nur schließen, daß ein Entschluß gefaßt ist, den Kahn scheitern zu lassen oder in den Grund zu bohren, und daß zugleich die verzweifeltsten und nichtswürdigsten Leute zu diesem verrätherischen und gefährlichen Auftrag auserlesen sind. Es ist unmöglich, daß diese Menschen hoffen könnten, Spaniens Wähler zu vermögen, ihre letzte Wahl zu ändern und eine Majorität, die schnurstracks das Gegentheil Dessen wäre, was sie vor einigen Monaten gewählt, zurückzusenden, es sei denn, daß man gewaltthätige Mittel anwende. Die gegenwärtigen Minister werden sich aus nichts ein Gewissen machen, und Gewaltthat wird Gewaltthat gebären. Die volkstümliche Partei wird in einigen Städten besiegt werden, in andern wird sie siegreich sein, aber Beides nicht ohne Zerstörung des Eigenthums und des Lebens. Sollte die jetzt am Ruder stehende Partei triumphiren, so wird sie unfehlbar zur Veränderung der Constitution schreiten, die Kirche, die erbliche Kammer restauriren und jedes Gesez — Miliz, Polizei, Municipalität und Wahlen — auf eine so eilige und willkürliche Weise ändern, daß den Liberalen keine Hoffnung auf Erfolg noch selbst auf Rettung übrig bleibt, als gewaltthätiger Widerstand und eine neue Insurrection. Die Eratados mögen zehn Jahre darüber hingehen lassen, aber sie werden unfehlbar dazu schreiten, nein, es wird ihnen endlich damit gelingen. Und wenn es geschieht, werden sie wahrscheinlich durch die Umstände gezwungen werden, den Thron sammt den verrätherischen Institutionen umzustürzen, mit denen man ihn untergeschobenerweise umgeben. Die Bahn, welche die Königin-Regentin, dem Rathe Frankreichs gehorsam, eingeschlagen, führt geradezu zur reinen Demokratie. Anstatt eine nationale conservative Partei zu vereinigen und ihre Principien zu sammeln und zu bewahren, vergeudet die Königin Alles und setzt die Krone selbst durch einen Aufruf zur Gewaltthat und zur Erneuerung eines Bürgerkrieges zwischen zwei liberalen Parteien aufs Spiel. Es ist nicht schwer, Espartero's Absichten zu errathen. Ängstlich beforcht, einen fortbauernenden Einfluß zu üben, sah dieser General in den letzten Cortes eine zu entschlossene, compacte und überwältigende liberale Majorität. Er sähe unendlich lieber Cortes, in welchen die Parteien sich mehr die Waage hielten und folglich bereiter wären, Jemandem zu gehorchen, der als ein mächtiger Schiedsrichter zwischen ihnen auftreten könnte. Er ergößt sich deshalb über die Auflösung, ohne sie zu billigen, ohne auf sich selbst die Verantwortlichkeit dafür zu nehmen, noch selbst einem seiner Stellvertreter zu gestatten, bei der gefährlichen Unternehmung die Hand im Spiele zu haben oder etwas dabei zu unterzeichnen. Espartero sieht die Unruhen, die Stürme und den Bürgerkrieg, den sie hervorzurufen im Begriffe steht, und er ist zweifelsohne darauf vorbereitet, zwischen die streitenden Parteien einzutreten und zur ge-

eigneten Zeit sowol Francisco Narvaez mit seinen Räuberbanden zu stürzen, als jeden Volksaufstand zu erdrücken, der sich erfolgreich zeigen würde. Trachtete Espartero nach einer Dictatorschaft, so haben die Dinge einen Gang genommen, wie er ihn nur hätte wünschen können. Aber wir messen ihm keinen so widerfönnigen Ehrgeiz bei, wir glauben bloß, daß er in der gegenwärtigen Krisis auf die berechnete Weise seinen Einfluß nicht geltend gemacht, um den Frieden des Landes und die Festigkeit des constitutionellen Thrones zu bewahren.“

z Paris, 28. Nov. Eine außerordentliche Beilage zum Eco d'Aragon vom 14. Nov. bestätigt endlich die vor mehreren Tagen (Nr. 330) Ihnen mitgetheilte Nachricht eines Treffens zwischen den Christinos und den Truppen Cabrera's, wobei die Erstern die Oberhand behaupteten. Die Faction aus Catalonien stieß, 6000 Mann Infanterie und 600 Pferde stark, auf die Division des Generals Aspiroz unweit Diacamps. Der General Balbes gab sogleich dem General Aspiroz den Befehl, den Feind anzugreifen, und warf sich an der Spitze des Jägerregiments von St.-Ferdinand und seiner Cavalerie-Escorte selbst auf den Feind, der nach einem hartnäckigen Kampfe von 1 1/2 Stunde sich zurückzog, während die Christinos die Stellungen von Rosca, Marteras und Grisena sogleich besetzten und daselbst übernachteten. Die Zahl der Todten und Verwundeten von Seiten der Carlisten wird auf 7—800 geschätzt, die Truppen der Königin haben 300 Verwundete. General Balbes ließ sofort unter die Soldaten, welche an diesem Gefechte Theil genommen hatten, 363 Ritterkreuze des Isabellenordens vertheilen.

Großbritannien.

London, 26. Nov.

Die Times bemerkte gestern, die Anrede, in welcher die Königin dem geheimen Rath ihre bevorstehende Vermählung angekündigt, sei bis auf die durch die persönlichen Verhältnisse nothwendig gewordenen Veränderungen der Erklärung ähnlich gewesen, die Georg III. am 8. Jul. 1761 den Geheimrathen gegeben habe, nur sei die Äußerung, daß „das erlauchte Haus seiner Braut, der Prinzessin Charlotte von Mecklenburg, stets die eifrigste Anhänglichkeit an den protestantischen Glauben bewiesen habe“, nicht beachtet worden. „Sollen wir, fragt jenes Blatt, aus der Auslassung dieser Stelle, die eine Verpflichtung für den protestantischen Glauben enthält, die Folgerung ziehen, daß die Königin unfreundlich oder auch nur gleichgültig gegen den Glauben ihres Hauses und ihres Volkes sei? Wir können einen solchen Argwohn nicht einen Augenblick hegen. Sollen wir folgern, daß der Prinz, mit welchem sie sich verbinden will, den protestantischen Glauben nicht achte? Alle Zeugnisse sprechen für das Gegentheil. Die Königin Victoria und der Prinz Albert sind eben so wenig einer antiprottestantischen Hinneigung verdächtig als der Großvater der Königin. Aber man hielt es doch bei Gelegenheit seiner Vermählung für angemessen, die Gefühle des Volks durch die Versicherung zu befriedigen, daß die Braut dem protestantischen Glauben ergeben sei, selbst wenn kein vorgängiges Beispiel vorhanden gewesen wäre.“ Aber statt die Stelle einzuschalten, hätten die Minister, setzt die Times hinzu, dieselbe trotz den Beispielen weggelassen. Es möge wahr sein, daß der Einfluß des erwählten Prinzen wahrscheinlich in keiner dem protestantischen Glauben ungünstigen Richtung ausgeübt worden, aber man sei es ihm und dem Volke schuldig gewesen, diese Wahrheit auszusprechen. — Der Sun sagt darauf: „Die heutige Times scheint vergessen zu haben, daß es ein Gesez von 1829 gibt, welches der Überlegenheit des Protestantismus als Staatsreligion ein Ende macht.“